

Frühes Fremdsprachenlernen

Ist jünger immer besser? In den letzten zwei Jahrzehnten gab es viele Bemühungen für ein frühes Fremdsprachenlernen. Im europäischen Bildungsraum kann man annähernd flächendeckend den Beginn des Fremdsprachenunterrichts schon in der Primarstufe finden. Diese Politik fußt auf der Annahme, dass Kinder besser Sprachen lernten, je jünger sie seien. Studien der letzten Jahre zeigen jedoch, dass sich Frühlerner*innen und Spätlerner*innen nichts nehmen (Siehe z. B. die Studie von Fleckenstein, Moeller und Baumert: ["Ist jünger immer besser?"](#)). Spätlernende, also Lernende, die erst ab 13 Jahre ihren ersten Fremdsprachenunterricht bekommen, holen ihren Rückstand in kürzester Zeit auf und sind zudem motivierter.

Dennoch gibt es Vorteile, wenn man eine Fremdsprache früh beginnt zu lernen: ein gutes Selbstvertrauen im Umgang mit der Sprache, also kommunikative Fertigkeiten, die Förderung von Sprechbereitschaft und Ausdrucksfähigkeit und ein gutes Gespür für Aussprache. Weitere Ziele und Vorteile sind die Grundsteinlegung für das lebenslange Lernen einer Fremdsprache und Freude an Sprachen, Toleranz und Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Erweiterung der Weltsicht und des Blickes auf die eigene Kultur und Sprache.

Wie erfolgreich (frühes) Fremdsprachenlernen ist, hängt natürlich auch von der Qualität des Fremdsprachenunterrichts ab und von der Ausbildung der Grundschullehrkräfte. Des Weiteren hängt der Sprachlernerfolg stark mit der Dauer und der Intensität der Beschäftigung mit der Fremdsprache zusammen. Daher ist es sinnvoll, frühes Fremdsprachenlernen in den Sachfachunterricht zu integrieren. Der Integrierte Sprachunterricht oder CLIL (Content and Language Integrated Learning) wird von der Europäischen Kommission auch schon für ganz junge Lernende empfohlen. Der Sachfachunterricht bietet viele Möglichkeiten, dem Bedürfnis der Kinder nach praktischem Tun zu entsprechen. Handlungsorientiertes Vorgehen über Experimente, Basteln, (Mini-)Rollenspiele, Dialoge und Sketche trägt dazu bei, dass Kinder komplexere Sachinhalte auch in der Fremdsprache verstehen.

Der Anteil des Fremdsprachenunterrichts an Grundschulen in Deutschland ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Dies sind vor allem Projekte, in denen der Englischunterricht um fremdsprachliche Module im Sachunterricht erweitert wird, bis hin zu Immersionsklassen, in denen die englische Sprache zu über 50 % Unterrichtssprache in allen Fächern ist.

Einige Kriterien für ein gelungenes Sprachangebot finden man im Material „Qualitätsrahmen für Kindergarten und Vorschule“. Im Buch ["So lernen Kinder erfolgreich Deutsch"](#) wurden Beiträgen aus der Zeitschrift „Frühes Deutsch“ des Goethe-Instituts vereint. Entstanden ist ein reicher Fundus an weltweit erprobten Ideen

und Unterrichtskonzepten für einen erfolgreichen DaF/DaZ-Unterricht. Das Buch ist erhältlich im Erich Schmidt Verlag. Das Projekt "[Lesestart](#)" ist ein bundesweites frühkindliches Leseförderprogramm, das Kinder und Eltern in den entscheidenden Jahren bis zur Einschulung begleitet.

Zur Beobachtung, Evaluation und Dokumentation von Sprachenlernen eignen sich Portfolios. So erkennen Lehrkräfte besondere Neigungen und Interessen bei jedem einzelnen Kind und können es gezielt fördern. Aber auch Eltern und vor allem die Kinder selbst sollen die Beschäftigung mit der Fremdsprache möglichst bewusst erleben, um das Lernen nach und nach selbst steuern zu können. Ein solches Portfolio besteht aus drei Teilen, der Sprachenbiografie, dem Dossier und dem Sprachenpass. Je nach Altersgruppe sollten die drei Bestandteile unterschiedlich intensiv einbezogen werden. Im Kindergarten wird vor allem das „Dossier“ benutzt und als Grundlage zu Aussagen über den Lernfortschritt zu Rate gezogen. Das „Dossier“ ist eine Sammlung von selbst ausgewählten Lernergebnissen (Bilder, Aufsätze, Gedichte, Poster). In der Grundschule können die Kinder dann allmählich mit der Arbeit an ihrer „Sprachenbiografie“ vertraut gemacht werden. Die „Sprachenbiografie“ enthält persönliche Angaben zum eigenen Fremdsprachenlernen, zu Lernerfahrungen und interkulturellen Begegnungen, vorgegebene Raster zur Selbstbeurteilung als Hilfe zur Einschätzung des eigenen Lernstandes, Lernziele als Hilfe zur Planung des eigenen Lernens und zur Entwicklung der eigenen geeigneten Lernwege. Der „Sprachenpass“ gibt eine Übersicht über die Sprachkenntnisse der Lernenden nach Kompetenzstufen und wird von der Lehrkraft ausgefüllt. Die Publikation „Kinderportfolio für das erste Fremdsprachenlernen“ des Goethe-Instituts gibt Erziehern und Erzieherinnen sowie Grundschullehrkräften Anregungen für die Erstellung eines für ihr Fremdsprachenangebot passendes Kinderportfolio. Erläuterungen und Vorlagen für die Praxis können und sollten an die Lerngruppe angepasst und stetig erweitert werden. Um sehr junge Lernende zu motivieren, muss besonders stark an ihr Wissen, ihre Interessen und ihr Lebensumfeld angeknüpft werden.

Auf dieser Basis sollte man sowohl die Themen und Lerninhalte als auch die Methoden für den Fremdsprachenunterricht auswählen. Einige wichtige Konzepte und methodischen Prinzipien findet man in den Dokumenten „Frühes Fremdsprachenlernen didaktisch-methodische Konzepte und Hinweise“ und „Deutsch als frühe Zweitsprache (DaZ)“.

Literatur:

- J. Fleckenstein, J. Moeller, J. Baumert: Ist jünger immer besser? Frühes Fremdsprachenlernen in der Grundschule, Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 34(3-4), 133-148 (2020).

Weitere Links:

- [Biber: Netzwerk frühkindliche Bildung](#)
- [Verein für Mehrsprachigkeit an Kindertageseinrichtungen und Schulen e.V. \(FMKS\)](#)
- [Bildungsserver Frühe Mehrsprachigkeit](#)